

© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

172. Johannes der Zeuge. Sieben-Schmerzen-Altar Kalkar, Hendrick Douvermann 1520, Eiche (Evangelium 7. Ostersonntag C: Offb 22, 12-14.16-17.20; Joh 17, 20-26)

Im Bild

Henrick Douvermann umrahmt die Darstellung der Sieben Schmerzen Mariens in seinem weltbekannten Altar mit den Wurzelsträngen des Stammbaums Jesu seit Abraham, Jesse, David und Salomon. Diese münden oben im Gesprenge in die Gestalt Marias mit ihrem Kind. Die „große Frau“, die in Offenbarung 12 ihr Kind gegen den Satan verteidigt, wird mit Maria und ihrem Sohn



gleichgesetzt. Verehrt wird diese Frau mit dem „neuen König“ auf dem Arm von Kaiser Augustus links und dem Seher und Schreiber der Offenbarung des Johannes hier rechts im Gesprenge. Der den Schreiber anleitende Engel verweist auf das Kind in der Hand Marias oben im Mittelteil. Ins Bild gebracht ist die in der Offenbarung häufiger zitierte Anweisung „Schreibe es auf!“

Die Botschaft

Immer wieder ist man überrascht, wie die Stichworte unserer Kunstwerke sich unvermutet in Bibelstellen wiederfinden. So endet im 22. Kapitel die Offenbarung des Johannes, so endet unsere Bibel auf seiner letzten Seite: „Und der **Engel sagte zu mir**: Diese Worte sind zuverlässig und wahr. Gott, der Herr über den Geist der Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss. Siehe, ich komme bald. **Selig, wer an den prophetischen Worten dieses Buches festhält!** Ich, Johannes, habe dies gehört und gesehen. ... Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. **Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern.** Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme! Wer will, empfangen unentgeltlich das Wasser des Lebens! ... Und wer etwas wegnimmt von **den prophetischen Worten dieses Buches**, dem wird Gott seinen Anteil **am Baum des Lebens** und an der heiligen Stadt wegnehmen, von denen in diesem Buch geschrieben steht. Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. - Amen. Komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“

Der Seher Johannes auf der Insel Patmos, oft gleichgesetzt mit dem Apostel Johannes, schreibt seine Visionen aus der Erfahrung der bedrängten Gemeinden, in denen die Jesus-Botschaft wieder verloren zu gehen scheint. Bedrängnisse erfahren die kleinen Gemeindegruppen, der Kreuzestod Jesu wird mit dem geopfertem Lamm verglichen, die Botschaft „mit sieben Siegeln“ gilt es zu entschlüsseln, Standhalten ist in den Gemeinden gefragt, die Leitenden werden als Säulen oder Leuchter dargestellt, Endzeitstimmung wird verbreitet, die Gemeinde wird als Braut des Lammes gedeutet, die sich in der Verehrung mit der Gemeinschaft des Himmels, den Engeln, Heiligen, 24 Ältesten und vier Wesen verbindet. Mit dem Lamm in der Herrschaft entsteht ein Gegenbild der Gottesherrschaft unserer Vorstellungen: Gottes Macht in der Schwäche, Gottes Rettung in der Passion, Gottes Sieg im Untergang des „Lammes“ Jesus.

1. Nach allen österlichen Zeugnissen: **Wie präsent ist uns das Lesen der Bibel?** Bleibt es für uns „ein Buch mit sieben Siegeln“, das wir im Schrank stehen haben, aber nicht lesen? Jeden Tag können wir auf der Kalkarer Internetseite die Tageslesungen anschauen und nachlesen, auch wenn wir nicht zur Kirche gehen. Damit erhält man in drei Jahren die wichtigsten Bibelstellen im Zusammenhang des Kirchenjahres vorgestellt.

2. Nehme ich **Anteil an den Bedrängnissen der Kirche heute?** Die Kirchengeschichte zeigt von Anfang an, dass Kirche sich in Krisensituationen und aus äußeren Bedrängnis-Erfahrungen in der „Diaspora-Situation“ neu aufstellt.

3. Sehr empfehlenswert ist das **Lesen der sieben Sendschreiben** an sieben verschiedene Gemeinden im Mittelmeerraum auf den ersten Seiten der Offenbarung des Johannes: „Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“: Siehe Kapitel 2 und 3!

4. Möchte ich **selber einmal „Schreiber“ sein** wie im Bild Johannes auf der Insel Patmos? Warum soll ich meine Gebete, meine Visionen, meine Anfragen und Klagen, meine Hoffnungen und Bitten nicht aufschreiben. Wer schreibt, der bleibt! Beim Schreiben wird manches konkreter. Beim Schreiben halte ich Bedachtes für später fest. Beim Schreiben fließt manches aus der Feder, was ich mit dem Denken alleine nicht formuliere ...